Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark**. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer**.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 65. **Freitag, den 17. März** **1893.**

Tagesschau

Was kosten neue Gesetze? Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Im Reichs-Justizetat, welcher am 27. Februar im Reichstage berathen wurde, sind die im Etatsjahr 1893/94 zu verwendenden Kosten der Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuchs mit 250 000 Mk. in Anschlag gebracht. Bekanntlich wird an diesem Entwurf schon 2 Jahre gearbeitet und ist auf Fertigstellung in den nächsten Jahren noch nicht zu rechnen. Die Gesammtkosten werden also mit der Zeit eine recht ansehnliche, in die Millionen gehende Summe ausmachen. Der weitaus größte Theil dieser Kosten entfällt auf die Tagegelder und Reisekosten der zur Bearbeitung des Entwurfs berufenen Kommission, welche aus 24 Mitgliedern besteht. Es vertheilt sich auf dieselben eine Summe von 196 000 Mk., so daß auf jedes Mitglied (die Verausgabung der Anschlagssumme vorausgesetzt) im Durchschnitt $8166\frac{2}{3}$ Mk. jährlich zu rechnen sind. Da die Kommission nur zu einer beschränkten Zahl von Sitzungen im Laufe des Jahres zusammentritt, so muß dieser Betrag sehr hoch erscheinen. Der Staatssekretär des Reichs-Justizamts erklärte nun zwar auf die an ihn gerichtete Anfrage, daß die Tagegelder für die in Berlin wohnenden Kommissionsmitglieder auf 20 Mk. und für die außerhalb Berlins wohnenden auf 30 Mk. (! ausschließlich Reisekosten ?) festgesetzt worden seien, daß also ein Durchschnittsbetrag von etwa 8000 Mk. für das einzelne Mitglied zu hoch gegriffen sei. Dann ist man aber wohl zu der weiteren Frage berechtigt, warum eine so hohe Summe in den Etat eingestellt ist. Es bleibt nur die Erklärung übrig, daß die Tagegelder nicht blos für die Sitzungstage, sondern fortlaufend mindestens den größten Theil des Jahres hindurch gezahlt werden. Von besonderem Interesse war jedoch das Zugeständniß des Staatssekretärs, daß die Tagegelder von allen Kommissionsmitgliedern bezogen werden, woraus zu schließen, daß auch der Staatssekretär selbst als Mitglied der Kommission sich diese Gelder neben seinem Gehalt auszahlen läßt. Hiergegen dürften begründete Einwendungen zu erheben sein. In der Reichstagssitzung vom 27. v. Mts. konnte die Sache wegen vorgerückter Stunde nicht zum Austrag gebracht werden, wird aber voraussichtlich bei der dritten Lesung des Etats ihre Erledigung finden.“

Auch die **freikonservative „Post“** führt heute der Reichsregierung zu Gemüthe, daß selbst wenn die **Auflösung** des Reichstages auf einer Grundlage erfolge, welche die Kartellparteien geschlossen auf die Seite der Regierung führt (welches ist diese Grundlage?), mit der **Möglichkeit eines Mißerfolges** gerechnet werden müsse. Es könnte verhängnißvoll werden, wenn man sich an maßgebender Stelle Illusionen in dieser Hinsicht machen würde. Mit Ausnahme der Grenzprovinzen seien Demonstrationen für die Militär-Vorlage „nur sehr sporadisch“ aufgetreten; ob dieselben aber die beim Reichstagswahlrecht entscheidenden breiten Massen der Bevölkerung hinter sich haben, bleibe zweifelhaft. Auch lasse sich nicht mit einiger Sicherheit sagen, ob die offiziöse Presse für die Vorlage wirksam Propaganda gemacht habe. Ferner bestehe in weiten Kreisen vielfach Unzufriedenheit. Das sind alles, schließt das Blatt, thatsächliche Momente, welche für die Beurtheilung des wahrscheinlichen Ergebnisses einer Reichstagsauflösung von Bedeutung sind und nicht unbeachtet bleiben dürfen, wenn anders man nicht die Gefahr eines Trugschlusses laufen will. Wir können dieser Mahnung nur zustimmen.

Die zweite Lesung der neuen Militärvorlage in der Kommission des Reichstages beginnt heute Donnerstag und wird wie die erste resultatlos enden. Wenn auch neue Vermittlungsanträge gestellt werden, so wird dieser Umstand doch nicht das Endresultat der Kommissionsverhandlungen ändern, denn zwischen den Parteien herrscht völlige Uneinigkeit, es wird also alles abgelehnt werden, und der Reichstag wird nach dem Osterfeste die ganze Arbeit von Neuem beginnen. Eine Zeitungsmeldung, der Kaiser werde in Sachen der Militärvorlage demnächst eine Botschaft an den Reichstag und eine Proklamation an das deutsche Volk erlassen, ist nicht begründet.

„Regierung der Lügner!“, das ist der Titel, mit welchem das französische Ministerium in diesen Tagen in der Deputirtenkammer von seinen Gegnern bedacht worden ist, und über welche es dann die üblichen Prügeleien gegeben hat. Die Regierung hat in entschiedenster Weise und zu wiederholten Malen bestritten, daß sie der Gemahlin des im Panamaprozeß angeklagten Baron Cottu die Freilassung ihres Mannes unter bestimmten Bedingungen durch einen hohen Beamten habe versprechen lassen, während die Baronin Cottu dies vor Gericht unter ihrem Eide behauptet hat; sie hat auch ferner erklärt, Präsident Carnot habe nicht die Liste der in der Panamaaffaire bestochenen Personen gekannt, während dies ebenfalls vor Gericht behauptet worden ist. Auf irgend einer Seite muß also gelogen sein, und es besteht allerdings der nicht ganz unbegründete Verdacht, die Regierung suche so viel wie möglich zu vertuschen, und suche sich im Uebrigen mit Wortklaubereien um die heikle Geschichte herumzudrücken. Wenn man geeignetere Minister zur Hand hätte und nicht so himmelhoch die Gefahren einer allgemeinen Kammerauflösung fürchtete, dann würde die Kammer dem heutigen Kabinet längst den Laufpaß gegeben haben; aber da sitzt eben der Haken. Folgerichtig müßte nun gegen diejenigen Personen, welche unter ihrem Eide vor Gericht gegen die Regierung so schwere Anklagen erhoben haben, strafrechtlich vorgegangen werden, aber es scheint eben nicht, daß es dahin kommen wird. Die Situation in Paris bleibt somit äußerst heikel, und wenn man auch in der Hauptstadt Frankreichs bemüht ist, die tollen Geschichten des Panamaskandals so schnell wie möglich vergessen zu machen und zu vertuschen, was vertuscht werden kann, in den Provinzen denkt man anders und dort wird man noch lange nicht vergessen, daß die republikanische Regierung keine Regierung der „reinen Finger“ ist. Bei den Wahlen wird sich das rächen!

Deutsches Reich.

Unser Kaiser wohnte am Dienstag Vormittag in Kummersdorf größeren Schießübungen bei. Nach erfolgter Rückkehr nach Berlin begab sich der Kaiser nach dem Reichskanzlerpalais und nahm dort den Vortrag des Grafen Caprivi entgegen. Am Abend entsprach der Monarch einer Einladung des kommandirenden Admirals Frhrn. v. d. Goltz zur Tafel. Am Mittwoch Morgen unternahmen die kaiserlichen Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt. Im Schlosse hörte der Kaiser sodann den Vortrag des Chefs des Civilkabinets und darauf den des Chefs des Militärkabinets.

Der Kaiser hat eine Kabinetsordre vollzogen, wodurch der graue Mantel, wie er in den letzten Monaten probeweise vielfach getragen wurde, an Stelle des bisher üblichen schwarzen Mantels für die Generale der preußischen Armee als Dienstkleidungsstück eingeführt ist. Für alle anderen Offiziere und Mannschaften bleibt zunächst der schwarze Mantel Dienstkleidungsstück.

Auf Befehl des Kaisers, nach welchem die kirchliche Fürbitte für den glücklichen Verlauf der bevorstehenden Niederkunft der Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen ohne Verzug beginnen soll, hat, wie die „Post“ schreibt, der evangelische Oberkirchenrath angeordnet, daß die übliche sonntägliche Fürbitte in das allgemeine Kirchengebet aufzunehmen ist.

König Albert von Sachsen empfing am Mittwoch die Delegirten zur internationalen Sanitätskonferenz. Zu Ehren derselben fand Nachmittags Galatafel statt, an welcher auch die Mitglieder des diplomatischen Korps und die sächsischen Staatsminister theilnahmen.

Der Herzogin Albrecht von Württemberg hat der Papst die goldene Rose (die sogenannte „Tugendrose“) verliehen. — **Das Gerücht von einer Verlobung** des 60jährigen **Herzogs Nikolaus von Württemberg** mit der Prinzessin Olga von Sachsen-Weimar scheint sich zu bestätigen. Der Herzog Nikolaus ist das letzte Mitglied der lutherischen Linie des württembergischen Herrscherhauses, nach deren Aussterben die katholische Linie des Herzogs Philipp von Württemberg zum Thron berufen sein würde.

Fürst Bismarck ist von seinem jüngsten Leiden gänzlich wieder hergestellt. Das ergiebt sich schon aus mehreren Artikeln in den „Hamb. Nachr.“, in welchen er sich mit der Lage der Landwirthschaft und anderen Fragen sehr ausführlich beschäftigt.

Im **Reichstage** erzählt man sich, wie die „Freis. Ztg.“ berichtet, daß der Abg. Ahlwardt den Reichskanzler und den preußischen Kriegsminister durch eingeschriebene Briefe benachrichtigt habe, daß er bei der dritten Berathung des Militäretats gegen sie auftreten werde.

Der nationalliberale Vermittlungsvorschlag zur neuen Militärvorlage basirt, wie verlautet, darauf, daß die Rekrutenzahl um 48 000 Mann erhöht worden soll.

Ein Berliner Börsenmanöver. An der Berliner Mittwochs-Börse hatte das Gerücht, der Kaiser habe die Zurückziehung der Militärvorlage angeordnet, Spekulationseffekten um 2 Prozent steigen gemacht. Die „N. A. Z.“ bemerkt hierzu: Hoffentlich wird es gelingen, den Biedermann festzustellen, welcher die Börse zu dieser eigenartigen Bekundung ihrer spezifischen Logik veranlaßt hat. Mit wieviel Prozent würde wohl s. Z. die Berliner Börse einen Minderwerth deutscher Wehrkraft zu büßen haben?

Im **Reichsgesundheitsamt in Berlin** wurde der erste Cholerakursus beendet, an welchem 12 Aerzte aus allen Theilen des deutschen Reiches theilgenommen hatten.

Zu **Gunsten** eines **Handelsvertrages** mit **Rußland** haben sich auch die Kaufmannschaft in Königsberg i. Pr. und die Handelskammer in Frankfurt a/O. in einer Eingabe an den Reichskanzler ausgesprochen.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

67. Sitzung vom 15. März 1½ Uhr Mittags.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats.

Kapitel 67 und 68, 1—11 werden ohne Debatte bewilligt. Es folgt Titel 12 (Münzwesen).

Abg. **Büsing**: Ich muß die Aeußerung des Grafen Mirbach: „Wer nicht zur Landwirthschaft gehört, den gebe ich preis“, dahin deuten, daß die ganze bimetallistische Bewegung nur zu Gunsten der Großgrundbesitzer betrieben wird.

Elfriede.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(5. Fortsetzung.)

Wir hatten eben die Lichtung auf einem kleinen Hügel erreicht, als in der Nähe die weinende Stimme eines Kindes hörbar wurde, wir horchten eine Weile und schlugen dann die Richtung, aus der die klagenden Töne kamen, ein.

Eine Strecke weiter in den Wald hinein, saß an einer Stelle, wo vor kurzem Bäume gefällt worden, ein ärmlich gekleideter, etwa vierjähriger Knabe auf dem Boden ganz allein. Bei unserm Näherkommen hörte der Kleine auf zu weinen und rieb sich verdrießlich mit den dicken schmutzigen Händchen die Augen, wir betrachteten ihn alle drei wie ein kleines Wunder. Als Laurianna sich zu ihm niederbeugte, seine feste rothe Wange zu streicheln, schüttelte er sie unwillig ab, mit mir wollte er ebenfalls nichts zu thun haben, nur Werner besaß seine Gunst, er duldete es, daß ihn dieser sanft emporhob und auf den Arm nahm. Ein peinliches Gefühl beschlich mich, ich wollte lieber, wir hätten das Kind nicht gefunden, es war für mich wie ein Mißton, der dunkle Erinnerungen weckte.

„Wie heißt Du?“ fragte Werner Born.

„Willi.“

„Und Dein Vater?“

„Papa.“

„Nicht anders noch?“

„Nein, Papa.“

„Wo kommst Du denn her, Willi?“

„Weiß nicht — Füße weh — Mama weg!“

„Das ist eine schöne Geschichte, da muß ich Dich wohl mit mir nehmen nach Hause?“

Das Kind schlang die Aermchen um Werner's Hals und ließ ermüdet den Kopf auf seine Schulter sinken.

So traten wir den Heimweg an. Laurianna blieb an unserer Seite und betrachtete von Zeit zu Zeit Werner Born mit sinnend forschenden Blicken; sie ist stets am schönsten, wenn ein längerer Aufenthalt in der frischen Seeluft ihre mattblassen Wangen mit dem warmen Roth der Pfirsiche gefärbt, das Ebenbild ihres Vaters, meines guten, leider so früh verstorbenen Onkels de Abrantes. Ich konnte nicht begreifen, was sie plötzlich so ernst werden ließ, und nahm mir vor, sie beim Schlafengehen danach zu fragen.

Werner trug unterdessen den Knaben, bis wir das Dorf erreicht hatten, er äußerte zuweilen eine Scherzrede, ich stimmte ein, und so war es fast sieben Uhr geworden, als wir die Nähe unserer Villa erreicht hatten. Der Tag begann sich zu neigen, da bemerkten wir eine Frau, welche eilig auf uns zukam, sie suchte das Kind, und ihres Dankes war kein Ende, als der junge Lehrer es unverletzt in ihre Arme legte.

Seltsam; ich fühlte mich wie von einer Last befreit, warum mußte das Schicksal gerade mir diesen Knaben auf den Weg führen? Ist's eine Warnung von oben? Ein Frösteln durchschauerte mich in der kühler wehenden Abendluft, ich konnte nicht mehr lächeln, obgleich ich mich von Werner Born trennte mit der beseligenden Ahnung, daß er meine Neigung erwidere.

In solchem Glanze strahlt nur die Welt den Liebenden! In der Ferne am Strande hörten wir die Fischer in den Kähnen ein einfaches Lied aus kräftigen Kehlen singen, die Melodie klang deutlich zu uns herüber, fern im Westen über dem Meer glühte zwischen langgestreckten schwarzen Streifen noch ein feuriger Theil der sinkenden Sonne, als wir uns von Werner trennten.

Später nahmen wir im Eßsaal den Thee mit Tante Elisa ein; ich habe mir vorgenommen, in ihrer Gegenwart den Namen Werner's so wenig wie möglich zu erwähnen; denn sie hat oft eine kalte Art, Sachen, die mir heilig sind, auf verletzende Art in den Staub zu ziehen. Sie darf durchaus nicht ahnen, was in mir vorgeht, sonst wäre es um mein süßes Geheimniß geschehen.

Armer Werner! Ich wollte, meine Thränen und Entsagung könnten Dir den unvermeidlich herannahenden Schmerz ersparen.

Und jetzt will ich noch von den letzten Stunden dieses für mich so denkwürdigen Tages erzählen.

Tante Elisa hatte sich gleich nach neun Uhr zurückgezogen, um noch längere Zeit im Bett zu lesen und in Folge dessen gingen auch Laurianna und ich früh nach unsern im ersten Stock gelegenen Zimmern hinauf.

Sie entkleidete sich rasch und blieb dann aufrecht in ihrem weißen, spitzengeschmückten Nachthemd in den Kissen sitzen, die Hände gefaltet und sinnend vor sich hinblickend. Ich trat zu ihr, hob das liebliche Antlitz zu mir empor und sah ihr forschend in die dunkeln Augen; in dem Scheine der Hängelampe bemerkte ich, daß sie erröthete und den Kopf senkte.

„Woran denkst Du, meine Laurianna?“ Sie lachte und ergriff meine Hand.

„An was ich dachte, Elfriede? Seltsames Zeug. Es kam mir schon heute Nachmittag; soll ich es Dir verrathen?“

„Du machst mich neugierig.“

„Es war so sonderbar, als ich den jungen Lehrer mit dem Kinde auf dem Arm neben uns herschreiten sah; nicht er selbst, aber sein Anblick erweckte in mir den Wunsch, jemand zu finden, für den ich Liebe fühlen könnte, den ich verehren dürfte, weil ich zu ihm aufschauen müßte. O Frieda, wie muß es schön sein, demüthig sich vor dem Manne zu beugen, der das Ideal unserer geheimsten Träume verwirklicht!“

„Laurianna!“ Aus ihren schwarzen Augen, halb nach oben gerichtet, loderte ein verhaltenes Feuer, die rothen Lippen lagen, ein wenig geöffnet, über den blitzenden Zähnen, ein Bild der erwachten Sehnsucht.

Abg. Graf Mirbach: Ich bestreite diese Aeußerung gethan zu haben.

Abg. Büsing: Ich bleibe bei meiner Behauptung.

Hierauf wird der Rest des Etats des Reichsschatzamtes sowie der Etat der Reichsschuld und des Bankwesens erledigt.

Zum Etat „Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesvertheidigung" liegt ein Antrag vor, welcher besagt, daß Beiträge aus Reichsmitteln zum Bau strategischer Bahnen bewilligt werden sollen, wenn die Baukosten die Betriebseinnahmen übersteigen und den Staatshaushalt des Bundesstaats belasten.

Abg. Hug begründet diesen Antrag mit dem Hinweis auf die Finanzlage und die bisherigen Leistungen Badens.

Staatssekretär v. Maltzahn: Das Reich hat sich mit denjenigen Einzelstaaten, deren Bahnbau vom Reiche subventionirt ist, durch Pauschquantum abgefunden. Wenn mehr geleistet werden soll, dann hat auch das Reich den Anspruch, den Bahnbau nur im Interesse des Reiches zu leiten und sich das Aufsichtsrecht vorzubehalten. Dies werden die Einzelstaaten nicht wünschen. Baden ist mit dem gleichen Maße wie die anderen Staaten gemessen worden. Ich bitte den Antrag abzulehnen.

Geh. Ob. Finanzrath Scherer: Baden ist mit dem Verhalten des Reiches völlig zufrieden gewesen.

Abg. Lender (Centr.): Wenn das Reich zum Bau einer Bahn einen Zuschuß bewilligt, so muß es auch Gelder für den Betrieb bewilligen.

Die Resolution wird abgelehnt.

Sodann werden eine Reihe kleiner Etats debattelos bewilligt, womit die zweite Berathung des Etats erledigt ist.

Die „allgemeine Rechnung für das Jahr 1889/90" wird der Rechnungskommission zur Prüfung überwiesen.

Hierauf wird in dritter Lesung die Postdampfervorlage ohne Debatte angenommen. Ebenso wird in zweiter Lesung der Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung angenommen. Ein Antrag, für 100 Kilogramm eine passende Bezeichnung zu finden, kommt erst in dritter Lesung zur Abstimmung.

Der Gesetzentwurf über die Beschränkung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten wird in zweiter Lesung angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag. (Schiffahrtsvertrag mit Columbien und Novelle über den Unterstützungswohnsitz.)

Ausland.

Italien.

Papst Leo XIII. hat am letzten Sonnabend die offizielle Mittheilung erhalten, daß der deutsche Kaiser im Vatikan mit der Kaiserin einen Besuch abstatten werde. Der Papst antwortete sofort in verbindlichster Form ebenfalls auf dem Drahtwege. Bei dieser Gelegenheit mag darauf hingewiesen sein, daß noch keine deutsche Kaiserin den Vatikan betreten hat. Die Kaiserin Auguste Victoria wird also die erste sein. Daß protestantische Fürstinnen dem Papste Besuche abgestattet haben, ist hingegen gerade nichts Seltenes. — Aus verschiedenen oberitalienischen Ortschaften wird gemeldet, daß dort mehrere Arbeiter an der Cholera erkrankt und starben.

Rußland.

Die neusten offiziellen Berichte über den Stand der Cholera, die doch gewiß nicht an Uebertreibungen leiden, müssen konstatiren, daß die Epidemie recht heftig theilweise noch auftritt, theilweise sogar noch weitere Verbreitung gewinnt. Es muß aber zugestanden werden, daß man nachgerade es etwas besser gelernt hat, die Cholera zu bekämpfen.

Frankreich.

Der am Sonntag zurückgetretene Justizminister Bourgeois, der sich als Privatmann gegen die wider ihn erhobenen Anschuldigungen vertheidigt hat, hat jetzt sich auf dringendes Ersuchen des Ministerpräsidenten Ribot bereit erklärt, sein Amt wieder zu übernehmen. Er kann das, weil die Kammer den Unschuldsversicherungen des Ministeriums Glauben geschenkt hat. Es giebt aber noch viele Leute, die diesen Versicherungen nicht trauen und auf die große Masse dieser wird die Wiederübernahme der Leitung der Justiz durch Herrn Bourgeois keinen brillanten Eindruck machen. Im Panamaprozeß, wo am Dienstag die Plaidoyers begonnen haben, erwartet man noch Ende dieser Woche den Urtheilsspruch.

Spanien.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika fordert energisch die spanische Regierung auf, die ausgewiesenen protestantischen Missionen auf die Karolinen-Inseln zurückkehren zu lassen oder sie reichlich für die durch die spanischen Truppen im Jahre 1890 erlittenen Benachtheiligungen schadlos zu halten. Von spanischer Seite waren damals die Missionare zum Verlassen der Inseln gezwungen, ohne daß etwas vorlag, womit die Maßregel begründet werden konnte.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 15. März. Vorgestern Nacht wollte sich die 14jährige Martha Manikowska aus der Kulmerstraße den Hof begeben und zündete zu diesem Zwecke eine Petroleumlampe an. Diese fiel um und ergoß ihren brennenden Inhalt auf das nur nothdürftig bekleidete Mädchen. Obgleich auf das Hilfegeschrei des Mädchens sofort die Eltern herbeieilten und die Flammen erstickten, hat die Bedauernswerthe doch so furchtbare Brandwunden davon getragen, daß sie am nächsten Morgen starb. G.

— **Marienburg**, 14. März. Bei der gestern und heute unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs- und Schulrathes Dr. Rohrer aus Danzig an der hiesigen Landwirthschaftsschule abgehaltenen mündlichen Abiturientenprüfung bestanden sämmtliche zur Prüfung zugelassenen 15 Schüler. — An Stelle des zu Ostern in den Ruhestand tretenden königl. Gymnasialdirektors Dr. Töppen in Elbing ist der königl. Gymnasialdirektor Dr. Martens (früher Gymnasiallehrer in Danzig) von Marienburg nach Elbing versetzt. Als künftiger Direktor des hiesigen Gymnasiums wird der bisherige Rektor des Progymnasiums in Schwetz, Dr. Gronau, genannt. D. Z.

— **Elbing**, 14. März. In dem Dörbecker Walde wurde gestern die Leiche eines anständig gekleideten Mannes aufgefunden, der anscheinend sich selbst das Leben genommen hat. Bei der Leiche wurde eine Taschenuhr, ein Portemonnaie mit Geld, eine Mitgliedskarte des Radfahrer-Vereins, sowie ein Revolver gefunden. Man vermuthet, daß der Erschossene mit dem seit einigen Tagen von hier verschwundenen Weinreisenden T. identisch ist. Die Leiche ist nach Lenzen geschafft worden. — Der Dienstknecht des Besitzers Wölke zu Unterkerbswalde war im vorigen Jahre für ein armes Mädchen in Liebe entbrannt und gedachte dasselbe zu heirathen. Seine Mutter wollte aber von dieser Verbindung nichts wissen und verweigerte ihre Einwilligung. Dies nahm sich der Knecht, der von seinem Dienstherrn als ein treuer und fleißiger Arbeiter geschildert wird, dermaßen zu Herzen, daß er irrsinnig geworden ist. Bis zu seiner Aufnahme in eine Irren-Anstalt muß nun W. den Bedauernswerthen Tag und Nacht bewachen lassen.

— **Petricken**, 13. März. In der Nähe von hier hat sich am Donnerstag Abend ein überaus bedauernswerther Unglücksfall zugetragen. Die Besitzer L. aus Elb.-Kolonie und G. aus Polenzhof hatten im Beisein eines dritten ein verkauftes Pferd nach Schöndorf abgeliefert. In den Abendstunden etwa gegen 9 Uhr kehrten sie zurück und hatten das Unglück, in der Dunkelheit in eine offene Stelle des Flusses hinein zu gerathen. Während es dem dritten gelang, sich zu retten, mußten die beiden oben Genannten ertrinken. Das Pferd hielt sich auch so lange über Wasser, bis Hilfe zur Stelle war. Es wurde auch gerettet. Die Leiche des G. wurde noch an demselben Abend, die des L. erst am anderen Morgen gefunden. Das Unglück ist tief erschütternd, da beide Verunglückten Familienväter sind. Schon vorher war in der Nähe dieser Unglücksstelle ein Fuhrwerk durch das Eis gebrochen, das glücklicherweise gerettet wurde. T. Z.

— **Schloppe**, 14. März. Ahlwardt, der dieser Tage in Woldenberg eine Versammlung abhielt, sprach dort, wie der „Schn. Ztg." berichtet wird, einem hiesigen Bürger gegenüber die bestimmte Absicht aus, Ende April oder anfangs Mai eine Agitationsreise nach Westpreußen und Posen zu unternehmen, um in verschiedenen Städten und größeren Ortschaften Vorträge zu halten.

— **Tilsit**, 15. März. Eine originelle Verlobung spielte sich jüngst in Kl.-G. ab. Die dortige Gastwirthstochter hatte schon längst ein Auge auf einen schmucken Burschen geworfen. Als ihre Eltern eines Tages verreist waren und sie allein die Gäste bediente, kam Julius auch dorthin. Als er scheiden wollte, war seine Mütze verschwunden und trotz allen Suchens nicht zu finden. Da er sofort merkte, wer der Zauberkünstler sei, forderte er energisch die Herausgabe der Mütze. Diese wurde aber verweigert. Da verabfolgte unser zornige Julius höchst ungalant dem Mädchen eine schallende Ohrfeige. Weinend eilte sie in die Wohnstube. Julius, sein Unrecht einsehend, will als reuiger Sünder Vergebung erflehen und eilt ihr nach. Da fällt ihm das Mädel um den Hals und ruft bewegt aus: „Julius, Julius, ich liebe Dir!" Als die Eltern zurückkehren, erfleht ein glückliches Brautpaar ihren Segen. So wird's gemacht! T. Z.

— **Königsberg**, 13. März. Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat in Sachen des Handelsvertrages mit Rußland eine Petition an den Reichskanzler gerichtet. In derselben heißt es: „Mit größtem Bedauern haben wir die Angriffe wahrgenommen, denen die Reichsregierung und insbesondere Eure Excellenz wegen des im Jahre 1891 erfolgten Abschlusses von Handelsverträgen ausgesetzt worden sind, während es doch einzig und allein diesen Handelsverträgen zu danken ist, daß Deuschland vor grenzenloser wirthschaftlicher Verwirrung und schwerster Schädigung bewahrt worden ist. Die zwischen Frankreich und der Schweiz eingetretene wirthschaftliche Feindseligkeit wäre ohne das weitblickende Vorgehen seitens Ew. Excellenz der allgemeine Zustand in Europa; ein Krieg aller gegen alle. Jener Abschluß der Handelsverträge war eine wirthschaftliche Nothwendigkeit für Deutschland, eine patriotische That derjenigen, die sich um jenen Abschluß verdient gemacht, in erster Reihe von Ew. Excellenz. Wir müssen Verwahrung einlegen gegen die Behauptung der Agrarier, daß sie zu Gunsten anderer Interessenten in jenen Verträgen geopfert seien. Auch ohne Handelsverträge hätten die Getreidezölle herabgesetzt werden müssen. Das Opfer, das der übrigen Bevölkerung zu Gunsten der Landwirthschaft durch die im Jahre 1887 eingeführten, die derzeitigen Vertragssätze übersteigenden Getreidezölle auferlegt worden, war nicht länger erträglich. Deutschland, das mit seinen Sozialreformen an der Spitze aller Nationen marschirt, durfte nicht länger dasjenige Land sein, das von allen Culturstaaten Europas — mit einer einzigen Ausnahme — die die Unbemittelten am schwersten treffenden höchsten Getreidezölle hatte, — ein Widerspruch gegen die in der allerhöchsten Botschaft vom 17. November 1881 verkündeten Absichten unseres Königshauses, wie er schärfer nicht gedacht werden kann! Wir legen Verwahrung ein gegen die Rücksichtslosigkeit, mit welcher die Agrarier ihr vermeintliches Interesse über die Lebensinteressen anderer Berufsstände setzen und vom Staate verlangen, daß das ihrige allein maßgebend sein solle, mag auch das Reich dabei politisch geschädigt, das Interesse anderer Berufsstände preisgegeben werden!" Die Petition bittet schließlich den Reichskanzler, die Versuche der Agrarier, ihre einflußreichen persönlichen Beziehungen dafür nutzbar zu machen, zum Schaden der übrigen Bevölkerung für sich Sondervortheile zu erlangen, den Staat aufzulösen in Interessengruppen, die sich gegenseitig bekämpfen, zurückzuweisen.

— **Czerwinsk**, 13. März. Gestern wurde der Eigenthümer Grzonna aus Skorzenno nach Graudenz in Untersuchungshaft gebracht. Derselbe wurde beim Wilddieben von einem Förster überrascht. Auf die Aufforderung, sein Gewehr zu strecken, schoß G. auf den Förster, dieser blieb aber unverletzt. Nunmehr machte der Beamte von seiner Waffe Gebrauch und traf den G. schwer, aber nicht lebensgefährlich. N. W. M.

Locales.

Thorn, den 16. März 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

16. März 1638.	Einführung des neuen Seezolles in den Preußischen Häfen trotz allen Widerspruchs der Stände.
1611.	Zimmerleute sollen bei schwarzer Arbeit wider den Tag der Meister 12 Groschen, die Gesellen 8 Groschen haben.

Armeekalender.

16. März 1813.	Kriegserklärung Preußens gegen Frankreich.
1814.	Einschließung der Festung Lille im Departement Nord. — Inf.-Regtr. Kaiser Franz, 2.
1889.	Kampf eines deutschen Geschwaders gegen Naturelemente im samoanischen Hafen Apia im Großen Ocean. Zwei Schiffe gehen vollständig unter; mit ihnen werden 5 Offiziere und 87 Mann von den Wogen verschlungen. Nur dem Führer der Korvette „Olga," Kapitän Erhardt, gelingt es, das Schiff auf Strand zu setzen und die Mannschaft zu retten. — Sr. Majestät Korvette „Olga," Kreuzer „Adler," Kanonenboot „Eber."

♉ **Ein Abschiedsessen** zu Ehren des jetzt von Thorn scheidenden Herrn Bürgermeisters Schustehrus fand gestern Abend im Artushofe statt. Etwa 60 Herren aus allen Kreisen der Gesellschaft hatten sich an der gemeinsamen Tafel vereinigt, um Herrn Schustehrus, dessen Beliebtheit sich jetzt bei seinem Scheiden so eklatant zeigt, einen Beweis ihrer Freundschaft zu geben. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli und Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke widmeten ihm herzliche Worte, auf die Herr Bürgermeister Schustehrus bewegt antwortete. Herr Pfarrer Stachowitz gedachte der Gattin des Herrn Sch. und toastete auf die Frauen. Nach der Festtafel blieben die Herren noch lange bei gemüthlicher Unterhaltung beisammen. Auch wir, denen Herr Bürgermeister Schustehrus so oft liebenswürdiges Entgegenkommen bewiesen, wünschen ihm in seinem neuen Wirkungskreise alles Glück und volle Befriedigung.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Der Rittergutsbesitzer v. Czarlinski in Bruchnowko ist als Schulkassenrendant für die dortige Schule vom königl. Landrath bestätigt worden.

□ **Stadtverordnetensitzung vom 15. März.** Anwesend waren 31 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Schustehrus, Kämmerer Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt, Oberförster Bähr, Stadtrath Rudies. — Zunächst erstattete Erster Bürgermeister Dr. Kohli einen umfangreichen Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten pro 1892|93, dessen Einzelheiten wir im Laufe dieses Jahres in dieser Zeitung bereits vermerkt und besprochen haben. Der Vortragende konstatirte, daß das abgelaufene Wirthschaftsjahr 1892|93 für Thorn nicht günstig gewesen sei; denn die drohende Choleragefahr und die russische Grenzsperre habe den Handel und Wandel wesentlich im schlechten Sinne beeinflußt. Wir sind zwar von der Epidemie verschont geblieben, aber sie steht noch drohend vor den Thoren. Indessen hoffen wir von unseren Maßnahmen gegen sie das Beste. Ereignisse von allgemeinem Interesse waren der Besuch Kaiser Wilhelms in Danzig und der hier in Thorn abgehaltene Städtetag. Die Einwohnerzahl ist in zwar langsamem, aber stetigem Steigen begriffen und betrug am Ende des vorigen Jahres 27 367. Der Ueberschuß der zugezogenen Personen gegen die abgezogenen belief sich auf 88, die Zahl der Wohnhäuser 1029. Der Redner berichtete nunmehr über die Personalveränderungen in den städtischen Kollegien und unter den städtischen Beamten, wobei er in herzlichen Worten des mehr als 50 Jahre für die Stadt thätig gewesenen verstorbenen Herrn Stadtraths Lambeck und des jetzt als Erster Bürgermeister nach Nordhausen scheidenden Herrn Bürgermeisters Schustehrus gedachte. In dem Bericht über die Bauverwaltung wurde hervorgehoben, daß außer den regelmäßigen Arbeiten auch der Umbau eines Theils des Rathhauses zu Bureaux, Eichamt, Standesamt, Bauamt, Stadtverordneten-Sitzungssaal beendet wurde, zu welch letzterem Zwecke 25 620 M. verwendet wurden. Die Unterhaltung des Straßenpflasters erforderte einen Kostenaufwand von 7620 M., die Erweiterung des Krankenhauses einen solchen von 127 188 Mark. Eingehend statistisch wurde über die städtischen Wohlthätigkeits-Anstalten, das Armenwesen, die Schulverwaltung, die Gasanstalt, das Schlachthaus, die Ziegelei, die Forstverwaltung und die Steuerverwaltung berichtet, deren Ziffern wir hier nicht wiederholen wollen, da sie im Einzelnen bereits mitgetheilt sind. Die Kämmereikasse wird voraussichtlich mit einem Defizit von nicht unter 20 000 M. abschließen, welches sich jedoch wesentlich vermindern lassen wird. — Der Vorsitzende der Versammlung stattete dem Herrn Ersten Bürgermeister für den eingehenden Bericht Dank ab. — Die Berathung des Kämmerei-Haushaltsplanes für 1893|94 wird auf Sonnabend vertagt. — Zum unbesoldeten Beigeordneten (2. Bürgermeister) auf 6 Jahre wird, wie gestern schon berichtet, Kämmerer Stachowitz mit 16 von 31 abgegebenen Stimmen gewählt. 14 Stimmen fielen auf Stadtbaurath Schmidt, 1 Stimme auf Stadtrath Rudies. — Der Betriebsbericht der Gasanstalt pro Dezember 1892 konstatirt eine Abnahme von 300 cbm im Gasverbrauche. — Die Verpachtung der städtischen Chausseen auf 3 Jahre wird an die Meistbietenden vergeben und zwar die Leibitscher Chaussee an Gruhnwald für 15 550 M., die Kulmer Chaussee an Borowski für 6005 M., die Lissomitzer Chaussee an Heinisch für 4000 Mark, die Bromberger Chaussee an Frl. Haß für 3415 Mk. Das Gesuch des Chausseegeldpächters Gollub um Zuschlagsertheilung auf sein für die Leibitscher Chaussee abgegebenes Gebot wird abgelehnt. — Der Vertrag über die Abtretung eines Landstückes zur Erweiterung des Kirchhofes der altstädtischen katholischen Gemeinde wird genehmigt. — Von der definitiven Anstellung des Registrators Menke und des Polizeisergeanten Jannusch nimmt die Versammlung Kenntniß. — Zur Trockenlegung des Bauhof-Wohngebäudes werden 100 Mk. bewilligt — Den Rechnungen der Kämmerei-Kasse pro 1891|92, der Forstkasse pro 1890|91 und der Uferkasse pro 1891|92 wird Entlastung ertheilt. — Die Beleihung des Grundstücks Tuchmacherstraße 172 erfolgt mit 6000 Mk. — Als Entschädigung für die Ertheilung des jüdischen Religionsunterrichts an den städtischen Schulen seitens des Rabbiners Dr. Rosenberg und des Lehrers Kramer sollen vom 1. Oktober ab jährlich 600 Mk. an die Synagogengemeinde gezahlt werden. — Die Verlängerung des Vertrages mit dem Kaufmann Blum über Pachtung des Holzlagerplatzes am Schankhaus III wird genehmigt. — Für die zur Jubelfeier der Rückkehr Thorns in den preußischen Staatsverband von Konrektor Matzdorff und Gymnasiallehrer Semrau herauszugebende Schrift werden zu den Kosten 100 Mk. bewilligt. — Dem Marktstandsgeld-Erheber Kruczkowski wird ein Pachterlaß von 300 Mk. gewährt. — Dem Ankaufe des militärfiskalischen Grundstücks am schiefen Thurm für Kanalisationszwecke stimmt die Versammlung zu. — Hierauf erhebt sich Herr Bürgermeister Schustehrus, um sich von den Stadtverordneten zu verabschieden. Er sei, so äußerte der Redner, heute zum letztenmale hier, um Abschied zu nehmen. Sein Wunsch nach einem größeren Wirkungskreise sei in Erfüllung gegangen, aber trotzdem erfülle ihn Wehmuth, daß er jetzt das altehrwürdige Rathhaus verlassen solle. Es sei dasselbe Gefühl wie damals, als er die Heimath verließ, um nach Thorn zu gehen.

„Bist Du so leidenschaftlich? Wer hätte das gedacht, Liebling. Da hüte nur Dein Herz; denn es hält schwer, einen Mann zu finden, der solcher Gluth und Hingebung würdig wäre, ja, der nur eine solche Natur wie die Deine richtig zu beurtheilen vermöchte."

„Oh, ich bin sicher, hier in diesem Dorfe nie ein Ideal zu finden, wie meine Phantasie es sich geschaffen, vielleicht finde ich es niemals, Elfriede, darum sorge nicht."

„Wer weiß! Ich fürchte nur, Du möchtest jemand wählen, der mit äußerer Schönheit ein leeres, ödes Innere verbindet. Du aber schmückst ihn mit Deinen eigenen Gaben, um schließlich zu glauben, daß es die seinen sind; denn gewissermaßen macht die Liebe blind."

„Wir wollen es abwarten," meinte sie lächelnd. „Ich weiß nur, daß ich plötzlich wie aus einem langweiligen Traum erwacht bin und mich nach der Liebe sehne, ich möchte sie kennen lernen, — ändern läßt sich daran nichts. Ob glücklich oder elend, — das Verhängniß muß sich auch an mir erfüllen und ich wollte, es käme. — „Sieh'," fuhr sie nach einer kleinen Pause in weichem Tone fort, „ich bin reich, sehr reich, Papa hat mir, wie Du weißt, in seinem Testament ein bedeutendes Vermögen bestimmt, ich bin Herrin meines Willens, was habe ich jetzt weiter auf dieser Welt zu erfüllen, als des Weibes seligste Mission, die Liebe? Bin ich nicht wie ein Schmetterling, den seine Schwingen tragen dürfen, wohin es ihm beliebt, sei es in den Schoß der Rose, sei es in den giftigen Kelch der Königin der Nacht? Die Vorsehung stellte mich auf einen Platz, wo ich den harten Pflichten und Arbeiten fern bleiben kann, ich will mich baden in Licht und Sonnenglanz und darum muß ich so lieben, wie ich Dir vorhin erklärte, und ich will es!"

„O Laurianna, wie sehr bist Du die Tochter Deines Vaters, so poesievoll, wie Du Dich eben äußertest, war auch seine Sprache; er war eine Dichternatur, und Du hast wohl von seinem Genius geerbt, möchtest Du nur glücklicher werden, als er."

„Weißt Du gewiß, daß er unglücklich war, Elfriede? Ich war erst elf Jahre, als wir ihn verloren; Du bist älter und wirst Dich besser erinnern können."

„Er litt an Schwermuth, Tante Elisa hat ihn niemals recht verstanden; mich liebte er und las mir oft seine Gedichte vor, die fast alle schmerzlichen Inhalts waren; sie hatte dafür wenig Sinn. Du kennst ja auch in dieser Beziehung Deine Mutter, Lauri, sie war anders geartet und ihrem Manne allmählich fremd geworden."

„Was war denn eigentlich die Veranlassung Eurer Reise nach Brasilien? Bitte, erzähle mir davon, schlafen kann ich doch nicht."

„Ich war noch sehr klein, als mein Vater, ein höherer Postbeamter in Hamburg, das Opfer einer schrecklichen Cholera-Epidemie wurde, und meine Mutter, gebrochen von Gram über den Verlust, folgte ihm im Zeitraum eines halben Jahres nach. Da stand ich nun ganz allein in der Welt da, und das bewog die einzige Verwandte unseres Hauses, Elise — eine Schwester meiner Mutter, welche gekommen war, sie während ihrer Krankheit zu pflegen, sich meiner anzunehmen.

Sie war jedoch zur Zeit auch mittellos, ihr Unterricht in der Musik warf wenig ab, es war eine ärmliche Existenz, welche dem stolzen Sinne Deiner Mutter auf die Dauer nicht genügte. Da las sie eines Tages in der Zeitung eine Annonce, worin unter sehr günstigen Bedingungen eine Lehrerin für zwei Kinder nach Brasilien in der Provinz Minas gesucht wurde. Tante Elisa ging zu dem Herrn, wo das Nähere zu erfahren, legte ihre Verhältnisse offen dar und erhielt die Stellung.

Da sie meiner Mutter auf dem Sterbebette versprochen hatte, mich nicht zu verlassen, so ging ich mit und wurde in Rio zuerst bei einer deutschen Familie untergebracht; denn sie konnte doch ihre Stellung nicht in der Begleitung eines kleinen Kindes antreten. Nach einem Monat, und sobald sie alles eingehend erklärt, wurde ich geholt, und die heiße Freude, welche ich bei diesem Wiedersehen empfand, bildete das erste Ereigniß, dessen ich mich zu erinnern vermag."

„Das empfinde ich Dir nach," sagte Laurianna warm.

„Doch schon nach einem Jahre verließ Deine Mutter das Haus der edlen und vornehmen Familie, und zwar als die Gattin des Barons Fernando de Abrantes, eines Bruders der Hausfrau; er hatte für die junge Deutsche eine leidenschaftliche Zuneigung gefaßt und trotz mancher sich ihm entgegenstellenden Hindernisse seine Wahl durchgesetzt; wenige Monate später siedelten wir nach Rio de Janeiro über."

Ich schwieg, von der Erinnerung überwältigt; kühl und zurückhaltend wie Tante Elisa stets ihrem fein empfindenden Gatten begegnet, war sie trotz getreuer Pflichterfüllung stets auch gegen mich gewesen, kaum, daß ich mich eines Kusses, einer Liebkosung zu erinnern wüßte, unnahbar und kalt, haßt sie alle seelischen Affecte und Ergüsse.

Laurianna hatte sich zurückgelehnt und die Augen geschlossen jetzt schlug sie dieselben noch einmal auf und an ihren Wimpern perlten Thränen, zwei weiche Arme legten sich schmeichelnd um meinen Hals.

„Arme Elfriede!" — — —

Die Mitternachtsstunde hat geschlagen, — hoffentlich wird mir der Engel des Schlafes heute gnädig sein; Laurianna schläft seit Stunden, ich wollte, ich wandelte im Traum an Werner's Seite über den Teppich der Himmelsschlüssel im Walde und die Nachmittagssonne ruhte gluthroth auf den dunklen Stämmen.

(Fortsetzung folgt.)

Als er am 1. September 1888 hier ankam, da sei seine Lebensauffassung harmlos heiter gewesen; hier in dem vielgestaltigen Gemeinwesen lernte er festen Bürgersinn kennen und die ernste Aufgabe, welche die heutige Zeit dem Manne stellt: in ernster Arbeit zu schaffen. In solcher Arbeit sei er hier zum Manne gereift, die innersten Fäden der eigenen Entwickelung verknüpfen ihn mit Thorn, deshalb sei sein Gefühl der Dankbarkeit für Thorn und seine Bürger so stark. Es wird nie erlöschen. Möge man ihm ein freundliches Andenken bewahren! Herr Professor Boethke widmete im Namen der Versammlung dem Scheidenden warme Abschiedsworte: Wir sehen einen solchen Mann ungern scheiden, aber uns tröstet der Gedanke, daß er für seine Kraft einen weiteren Wirkungskreis gefunden hat. Er hat hier sein Andenken als freundlichen Stern in der Erinnerung hinterlassen. Wir wünschen ihm Befriedigung und heimisches Gefühl in seinem neuen Amte. — Hierauf verabschiedete sich Herr Bürgermeister Schustehrus durch Händedruck von jedem Stadtverordneten.

Y **Der Kriegerverein** hält am Sonnabend 8 Uhr bei Nicolai eine Generalversammlung ab. Ihr geht eine Vorstandssitzung voran.

v **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Kulmsee, Magistrat, Nachtwächter, 300 M. Danzig, Landesdirektor der Provinz Westpreußen, Lohnschreiber, Schreibgebühren: 25 Pfg. pro Bogen, bei Stundenarbeit 30 Pfg. pro Stunde. Danzig, Hauptzollamt, Hauptamtsdiener, jährlich 800 M. Gehalt, 180 M. Wohnungsgeldzuschuß und 60 M. Dienstbekleidungszuschuß, bis 1200 M. Gehalt nach Dienstaltersstufen. Elbing, Polizeiverwaltung, Bureau-Assistent, Anfangsgehalt 1300 M. jährlich und 10 Prozent desselben als Wohnungsgeldzuschuß, aufsteigend von 5 zu 5 Jahren bis zur Höhe von 1700 M. jährlich und 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Briefträger, 900 M. Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 M. jährlich. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Postschaffner für den inneren Dienst, 900 M. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 M. jährlich.

r **Ueber den Stand der Saaten** bringt der „Reichsanzeiger" folgenden Bericht: Im Regierungsbezirk Marienwerder ist die günstige Witterung des Herbstes der Bestellung der Saaten ungemein förderlich gewesen, da bis in den November hinein die Arbeit auf den Feldern fortgesetzt werden konnte. Der ohne vorherige größere Kälte im Anfang Dezember eingetretene reichliche Schneefall erweckte die Besorgniß, daß die sonst gut in den Winter gekommenen Saaten bei dem nicht tief genug gefrorenen Erdreich unter der starken Schneedecke Schaden nehmen würden. Durch rechtzeitig eingetretenes Thauwetter wurde indessen diese Gefahr beseitigt. Die nach anhaltendem Frost im Anfang Januar wiederum reichlich gefallenen Schneemassen konnten nur günstig wirken, da der tief gefrorene Boden ein Fortvegetiren der Spaten unter der Schneedecke verhinderte.

p **Ortschaftsverzeichniß.** Von dem Verzeichniß sämmtlicher Ortschaften der Rheinprovinz und des Oldenburgischen Fürstenthums Birkenfeld soll in nächster Zeit eine neue Ausgabe hergestellt werden. Der Preis für das Werk wird etwa 4 Mark betragen. Bestellungen auf dasselbe sind bis zum 23. d. Mts. schriftlich an das Postamt in Thorn zu richten.

r **Die Eisenbahnstrecke Osterode-Deuthen** geht am 1. April aus dem Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Thorn in den Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Allenstein über.

r **Wechselstempelsteuer.** Die Einnahme an Wechselstempelsteuer für die Zeit vom 1. April 1892 bis Ende Februar 1893 betrug im Ober-Postdirektions-Bezirk Danzig 88331,50 Mk., gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres 6405,20 Mk. weniger.

* **Das „Bromb. Tagebl."** schreibt: „Kanalisation und Wasserleitung. In Thorn ist mit den ersten Arbeiten zur Wasserleitung und Kanalisation, nämlich den Brunnenarbeiten und der Legung der Zuleitungsröhren gestern begonnen. Den rührigen Thornern ein donnerndes Hoch! Wir hier sehnen mit Macht das glückliche Frühjahr heran, wo der erste Spatenstich zur Legung der Röhren für unser Wasserleitungs- und Kanalisationswerk gethan werden wird. Schon jetzt, in den ersten wärmeren Tagen, macht sich wieder unser berühmter Rinnsteingeruch bemerkbar."

* **Auswanderung.** Während im Regierungsbezirk Marienwerder vom November 1891 bis Januar 1892 1479 Personen und vom August bis Oktober 1892 457 Personen dauernd die Heimath verlassen haben, belief sich die überseeische Auswanderung für die drei Monate November 1892 bis Januar 1893 nur auf 679 Personen, von welchen 459 der deutschen, 220 der polnischen Nationalität angehörten. Von früher Ausgewanderten sind 30 Personen, zur Hälfte Deutsche, zur Hälfte Polen, in die alte Heimath zurückgekehrt.

Viehmarkt. Auf dem heutigen Viehmarkt waren 220 Schweine aufgetrieben, darunter 16 fette. Fette kosteten 40 Mk. pro Centner, magere 38 Mark.

+ **Ein Vorgang** hat sich gestern Mittag im oberen Korridor des Landgerichtsgebäudes abgespielt, der wohl der Erwähnung werth sein dürfte. Von der Strafkammer war der Arbeiter Ciesinski aus Dolno, Kreis Schwetz, wegen Bigamie zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden. C. hatte seine Familie in D., der bereits erwachsene Kinder angehörten, verlassen und in Podgorz eine neue Ehe eingegangen. Von Gewissensbissen gepeinigt, stellte er sich selbst der Staatsanwaltschaft. Im gestrigen Verhandlungstermine war seine erste Frau Hauptbelastungszeugin. Als das Urtheil gefällt war, bat die Frau den Präsidenten der Strafkammer, ihr eine Unterredung mit ihrem Manne zu gestatten; die Erlaubniß wurde ertheilt. Die Frau holte ihren Mann noch auf dem Korridor unfern des Schwurgerichtssaales ein und da entwickelte sich eine Szene, wie sie die Feder kaum wiederzugeben vermag. Die Frau war anständig gekleidet, der Mann in Gefängnißtracht. Beide standen sich gegenüber, nebenbei der Aufseher. Und nun sprach die Frau, erst ihrer gemeinsamen Kinder Erwähnung thuend, wie sie alle sich so prächtig entwickeln, und dann auf das Verbrechen des Mannes übergehend: „Unsre Kinder, mich, aber auch das Weib, das Du widerrechtlich geheirathet hast, uns alle hast du unglücklich gemacht; büße deine schweren Sünden." Nicht ein Wort kam von den Lippen des Verurtheilten, schweigend hörte er die Worte seiner Frau an.

() **Verhütetes Unglück.** Vom Hause Breitestraße No. 32 stürzte heute Mittag gegen 12 Uhr ein Stück Facade auf die Straße. Einige Passanten wurden von den Kalkmassen gestreift, erlitten aber keine Beschädigungen. Von demselben Hause soll bereits vor einigen Tagen ein Stück der Facade abgestürzt sein; ob diese auf ihre Sicherheit zu prüfen sein möchte, wollen wir den zuständigen Behörden anheimgeben.

** **Gefunden** ein Schlüssel in Mocker. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 8 Personen.

() **Von der Weichsel.** Seit gestern ist hier langsam steigendes Wasser eingetreten. Heute Mittag 12 Uhr markirte der Windepegel einen Wasserstand von 2,97 Meter gegen 2,85 Meter zur gleichen Stunde am gestrigen Tage. Da Warschau anhaltend fallend Wasser meldet, so wird angenommen, daß das Wachswasser aus dem Bug und seinen Nebenflüssen herrührt. In Folge des heute eingetretenen Windes ist die Weichsel bewegt. Am hiesigen Ufer liegen nur wenige Kähne, die mangels Ladung auch nach Polen schwimmen wollen. Die Schiffer hoffen, daß dort günstige Konjunktur eintreten werde und daß ihnen dann in Polen reichlich Ladung geboten werden wird.

Im Unterlaufe der Nogat ist das Eis aufgebrochen. Der Eisgang vollzieht sich normal.

⊙ **Mocker,** 15. März. Eine Sitzung der Gemeindevertretung findet am Sonnabend den 18. März Nachmittags 4 Uhr im Gemeindehause statt. Auf der Tagesordnung stehen: Beschluß über den Bau des Brunnes und der Umwährung bei der zweiten Schule. — Zuschlagsertheilung auf die Angebote zur Herstellung eines festen Fußweges in der Schulstraße. — Beschluß über die Erhebung einer Auskunftsgebühr gemäß § 6 und 15 der Landgemeinde-Ordnung zur Gemeindekasse. — Beschluß über die Aufstellung eines Kreuzes auf dem Kirchhofe. — Beschluß üaer den Erlaß einer Polizei-Verordnung, betr. die Einrichtung einer Omnibus-Fahrlinie Mocker-Thorn. — Publikation des Beschlusses des Kreis-Ausschusses über Höhe der Verpflegungskosten bei Aufnahme von erkrankten Mitgliedern der Gemeindekrankenversicherung im hiesigen Krankenhause. — Publikation der Verfügungen der Kgl. Regierung, betr. die Festsetzung einer Gehaltsskala für die Lehrer und Lehrerinnen. — Beschluß über den Erlaß eines Ortsstatuts für die Erhebung von Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten in der Gemeinde Mocker. — Beschluß darüber, ob die Gemeinde die Verpflichtung anerkennt, kirchliche Umlagen einzuziehen. — Beschluß über die Kompensation der Kosten der Herstellung einer Aula im neuen Schulgebäude mit den Kosten der Ausfüllung der beim Bau entstandenen Löcher.

Vermischtes.

Einen passenden Mittagstisch für die Fastenzeit hat ein Leser der Münchener N. N. zusammengestellt. Er empfiehlt den Kurzsichtigen zur Speise „Neunaugen", den Schriftstellern „Tintenfische", den Bittstellern „Bücklinge", den Offizieren „Schwertfische", den Telegraphisten „Kabeljau" (Au!), Kommerzienräthen „Goldfische" und Jägern „Pürschlinge", Schreinern räth er als passende Fastenspeise ein Gericht von „Sägefischen", den Oekonomen empfiehlt er „Haifische", den Wählern „Walfische", den Färbern „Weißfische" oder „Rothaugen", den Wucherern „Hechte", den Meteorologen „Wetterfische", den jungen Herren „Backfische" und den Schuhmachern — „Aale"! — Wohl bekomm's!

Zurückgewiesen. Fremder (der beim Besuch des Schlosses den Rauchtisch des Herzogs mustert): „Der Herzog bedient sich wohl beim Rauchen einer Spitze?" — Kastellan: „Seine Hoheit bedienen sich überhaupt nicht."

Beim Wort genommen. „Ist es auch wahr, mein Robert, daß Du mich auch grenzenlos liebst?" — „O, mit Dir gehe ich bis ans Ende der Welt!" — „Nicht wahr, Robert, dann gehen wir im Sommer auch nach Ost-ende!"

Ominös. Referendar: „Wollte mir nur erlauben, Herr Präsident, Ihnen meine Aufwartung zu machen!" — Präsident (Vorsitzender der Prüfungskommission): „Freut mich aufrichtig, Herr Referendar (ihn näher betrachtend). Hm . . . . Ihr Gesicht kommt mir so bekannt vor — sind nicht Ihre beiden Herren Brüder kürzlich bei mir durchgefallen?"

Literarisches.

Drei Weihnachtsabende der deutschen Hansestadt Dorpat in Livland in den Jahren 1222, 1524 und 1802 nebst einem beglaubigten Anhang über die Weichselsehnsucht der Russen. Verlag von W. Gläser, Lübeck. Preis 1,80 Mk. Die Schrift bespricht unser Verhältniß zu Livland und die neuerlich viel auch im Reichstage erörterte von Rußland drohende Kriegsgefahr, welche durch einen Glaubensfeldzug zu Gunsten der griechisch rechtgläubigen russischen Staatskirche sehr verschärft wird. Der Anhang veröffentlicht zum ersten Mal eine Denkschrift über die politische Bedeutung der Ströme, in welcher nach 1866 ein Austausch von Memel gegen Kalisch russischerseits beansprucht wird! Dies Verlangen dehnte sich nach 1870 in einem anderen Memoire über die Politik der Ströme unter Befürwortung eines berühmten Strategen bis zur Weichsel aus, welche als der allein richtige Grenzstrom Rußlands bezeichnet werde. Die vorangestellte kurze Geschichte Dorpats gliedert sich nach den drei Hauptepochen dieser Stadt, welche der deutschen Hansa, dem Lutherthum und der deutschen Wissenschaft gewidmet waren. Die Schilderung erbringt den Beweis, daß Livland seit 700 Jahren deutsch ist; sie beurkundet aber auch, daß dies Deutschthum seit Jahrhunderten durch die Angriffe der Russen schwer leidet. Jetzt werden den Livländern der Glaube und das Recht, deutsche Sprache und Sitte böswillig geraubt und zerstört. Daß diese livländisch-deutschen Zustände dem großen Publikum im deutschen Reich bekannt werden, ist sehr zu wünschen. Für diesen Zweck ist das oben genannte Buch sehr zu empfehlen.

Eigene Draht-Nachrichten
der „Thorner Zeitung".

Warschau, 16. März. (Eingegangen 1 Uhr 35 Minuten). Wasserstand der Weichsel heute 2,00 Metr.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 15. März. Der Berliner Viehmarkt ist polizeilich gesperrt worden. Ein Extrablatt der „Allg. Fleischerzeitung" berichtet darüber: Unter den bedeutenden Ueberständen an Rindern und Schweinen vom letzten Hauptviehmarkt ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und dürfen in Folge dessen Thiere vom Viehhof nicht lebend entfernt werden. Die Zufuhr von Vieh nach dem Berliner Viehhof ist gestattet.

Triest, 15. März. Gegenüber den von einigen Seiten gebrachten Nachrichten, daß in Italien die Cholera ausgebrochen sei, konstatiren an die hiesige Sanitätsbehörde eingelangte Depeschen aus Rom und Venedig, daß es sich nur um einen am 5. März bei Cuneo vorgekommenen verdächtigen Fall handle. Im Uebrigen sei der Gesundheitszustand in ganz Italien ein ganz vorzüglicher.

Rom, 15. März. „Moniteur de Rome" bringt nun gleichfalls die Meldung, daß Minister Brin an das Wiener Kabinet das Ersuchen gerichtet habe, die projektirte Pilgerfahrt der St. Michael-Brüderschaft nach Rom nicht stattfinden zu lassen, da er für deren Sicherheit nicht einstehen könne. Der „Moniteur" fragt zugleich, ob der Papst unter solchen Umständen noch weiter in Rom verbleiben könne. Die Katholiken des Weltalls müßten nun erkennen, daß das Oberhaupt ihrer Kirche unabhängig sein müsse, damit alle Gläubigen zu ihm Zutritt haben.

Petersburg, 15. März. Infolge der Verminderung der Cholera in Persien ist die Einfuhr von Orangen und Citronen nach Rußland wiederum gestattet worden. Sie war seit dem 29. Juni 1892 verboten.

— Der „Regierungsanzeiger" theilt mit, daß im Jahre 1892 881 681 Rekruten in Rußland einberufen worden, darunter 53 224 Juden. Es stellten sich nicht 29 894 Mann, darunter 8388 Juden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 16. März . . .	2,94	über Null
„	Warschau, den 15. März . . .	2,06	„ „
„	Brahemünde, den 15. März . .	4,98	„ „
Brahe:	Bromberg, den 15. März . . .	5,30	„ „

Submissionen.

Posen. Ansiedelungskommission. Bau zweier Instleute-Wohnhäuser auf dem Ansiedelungsgute Gulbien, Kr. Rosenberg Wpr. Termin 27. März. Bedingungen 80 Pfg.

Inowrazlaw. Baurath Küntzel. Bau eines Schulhauses mit Nebengebäuden in Argenau. Termin 27. März. Bedingungen 5 Mark.

Handelsnachrichten.

Thorn, 16. März.

Wetter sehr schön

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen anhaltend flau, 129/31pfd. hell 138|39 Mk., 132/33pfd., hell 140/41 Mk., 135/36pfd. hell 142/43 Mk., 130pfd. bunt 138 Mk. — Roggen flau 121/25pfd., 113|15 Mk., — Gerste Futterw. 102/106 Mk., Brauw. 128/34 Mk., feine Waare theurer. — Erbsen ohne Handel. — Hafer 130|33 Mk. — — Lupinen trockene blaue 94|96 Mk.

Danzig, 15. März.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Klg. 125—148 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 123 M., zum freien Verkehr 756 Gr. 145 M.

Roggen loco inl. matter, transit unverändert, per Tonne von 1000 Kilg. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 119—117 M., transit 102 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 117 M., unterp. 103 M.

Spiritus per 10000 % Liter conting. loco 53 M. Gd., März-April 53 M. Gd., nicht contingentirt 33 M. Gd., März-April 33 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 16. März.

Tendenz der Fondsbörse: still.		16. 3. 93.	15. 3. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	216,15	215,85
	Wechsel auf Warschau kurz	215,40	215,40
	Preußische 3 proc. Consols	87,70	87,70
	Preußische 3½ proc. Consols	101,20	101,30
	Preußische 4 proc. Consols	107,60	107,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,70	67,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,80	65,70
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,70	97,70
	Disconto Commandit Antheile	191,60	190,50
	Oesterreichische Banknoten	168,65	168,70
Weizen:	April-Mai	152,—	151,50
	Mai-Juni	153,20	153,—
	loco in New-York	75¼	75⅜
Roggen:	loco	131,—	130,—
	April-Mai	133,50	133,—
	Mai-Juni	135,20	134,50
	Juni-Juli	136,20	135,70
Rüböl:	April-Mai	50,30	50,50
	Sept.-Oktob.	50,90	51,10
Spiritus:	50er loco	55,60	— —
	70er loco	35,90	35,90
	März	34,70	34,40
	April-Mai	34,90	34,60

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt. London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Die Beerdigung der Frau Wittwe **Minna Simon geb. Wolff** findet heute Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Schillerstraße 7 aus statt. (1040)

Der Vorstand
des israelit. Kranken- u. Beerdigungs-Vereins.

Außerordentl. Sitzung d. Stadtverordneten-Versammlung Sonnabend, d. 18. März 1893,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:
Nr. 1. Betr. die Berathung des Kämmerei-Etats.
Nr. 2. Betr. Vergebung der Kalklieferung.
Nr. 3. Betr. desgl. der Ziegelanfuhr.
Nr. 4. Betr. desgl. des Steinschlages.
Nr. 5. Betr. desgl. der Erd- und Kanalarbeiten für die Wasserleitung.

Thorn, den 15. März 1893. (1035)

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Boethke.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn**, Bromberger Vorstadt Band VII — Blatt 210 — auf den Namen der Maurer **Robert** und **Wilhelmine** geb. **Parpart-Weilack**'schen Eheleute eingetragene, zu Thorn, Bromberger Vorstadt belegene Grundstück am

6. Mai 1893,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,41 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 20 Ar, 66 □Mtr. zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden. (1036)

Thorn, den 6. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Thorn**, Bromberger Vorstadt, Band VII — Blatt 192 und 193 auf den Namen der Maurermeister **Conrad** u. **Marie** geb. **Milde-Weber**'schen Eheleute in Bromberg eingetragene, zu Thorn Bromberger Vorstadt belegene Grundstück am

8. Mai 1893,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit je 0,16 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 7 Ar, 93 □Mtr. bezw. 7 Ar 86 □Mtr. zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden. (1037)

Thorn, den 6 März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Zur Gründung eines Zweigvereins des Vaterländischen Frauen-Vereins in **Culmsee** werden die Damen der Stadt Culmsee und Umgegend, ohne Unterschied des Standes und der Konfession, hiermit eingeladen,

am Montag, den 20. März cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

im Saale des Hotels „Deutscher Hof" erscheinen zu wollen. (984)

Culmsee, den 11. März 1893.

Frau Pfarrer **Schmidt.**
Frau Bürgermeister **Hartwich.**

Verdingung.

Die Lieferung und Aufstellung eines 105 Meter langen schmiedeeisernen Gitters für die Einfriedigung des Wasserwerksplatzes bei Weißhof soll vergeben werden.

Bedingungen sind für 0,50 Mark vom Stadtbauamt zu beziehen, Zeichnungen sind ebendaselbst einzusehen.

Die Angebote sind
bis zum 22. März d. Js.,
Vormittags 10 Uhr
beim Stadtbauamt einzureichen, woselbst die öffentliche Verlesung der eingegangenen Angebote stattfindet. (1028)

Thorn, den 15. März 1893.

Der Magistrat.

Gold-, Silber-, Corall- u. Granatwaaren, Armbänder, Brochen, Ohrringe, Colliers, Taschenuhren jeder Art, selbst gearbeitete goldene Ketten u. Ringe
in den neuesten Façons zu Fabrikpreisen empfiehlt (920)

S. Grollmann,
Juwelier,
8 Elisabethstraße 8.

Bekanntmachung.
Regulativ

für die Erhebung der Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten in der Stadt Thorn.

In Gemäßheit des § 27 Theil II Titel 19 Allgemeinen Landrechts und § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 hat der Magistrat hierselbst unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung und unter Vorbehalt der Genehmigung der Königlichen Regierung folgendes Regulativ erlassen.

§ 1. An Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten sind zu entrichten:
a. für ein Conzert . . . . 1 Mk. 50 Pfg.
b. für Tanzvergnügen und zwar:
bis 10 Uhr Abends . . . . 1 „ — „
bis 12 Uhr Nachts . . . . 2 „ — „
über 12 Uhr Nachts . . . . 4 „ — „
c. für Maskenbälle . . . . 10 „ — „
d. für gewerbsmäßig veranstaltete theatralische Vorstellungen, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Ballets, pantomimische, plastische und equilibristische Produktionen, welche allein oder in Abwechselung mit einander in öffentlichen Lokalen irgend welcher Art abgehalten werden . . . . 1 „ 50 „

Befreit von der Steuer bleiben die Vorstellungen der ständigen Theatertruppen.

§ 2. Werden zwei oder mehrere der im § 1 bezeichneten Lustbarkeiten mit einander verbunden, so ist der Satz für die Höchstbesteuerte zu entrichten.

§ 3. Die vorstehend festgestellten Abgaben fließen an die städtische Armenkasse. Für die Zahlung haften die Wirthe, in deren Lokalen die Vergnügungen, Schaustellungen 2c. stattfinden und die Unternehmer solidarisch.

Ingleichen sind die Wirthe und Unternehmer solidarisch verpflichtet, die bezüglichen Lustbarkeiten und zwar vierundzwanzig Stunden vor dem Beginn der Polizei-Verwaltung anzuzeigen.

§ 4. Der Besteuerung gemäß § 1a, b und c unterliegen auch Concerte und Bälle der Ressourcen, Vereine und Gesellschaften jeder Art, sowie solche, welche von einzelnen Privatpersonen in öffentlichen Lokalen arrangirt werden, sofern letztere unter Einziehung irgend eines Beitrages von den Theilnehmern stattfinden.

§ 5. Für Lustbarkeiten zu gemeinnützigen Zwecken kann die bezügliche Abgabe ganz oder theilweise von dem Magistrat erlassen werden.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden Regulativs werden mit einer Geldstrafe von 3 bis 30 Mk. bestraft.

§ 7. Reklamationen gegen die Abgabe sind binnen einer Präklusivfrist von 7 Tagen (vom Tage der Zustellung ab gerechnet) beim Magistrat anzubringen.

Die Beitreibung der Steuer wird durch Anbringung einer solchen Reklamation nicht aufgehoben.

§ 8. Die Bestimmungen dieses Regulativs treten mit dem 1. Oktober 1883 in Kraft.

Thorn, den 6. April 1883.

Der Magistrat. **Die Stadtverordneten-Versammlung.**
(L S) **Bender. Gessel. Rehberg.** **Boethke.**

Vorstehendes Regulativ wird von Aufsichtswegen hiermit genehmigt.

Marienwerder, den 22. Juni 1883.

(L. S.) **Der Regierungs-Präsident.**
Freiherr v. **Massenbach.**

Gemeindebeschluß vom 9. Juli 1884.

Vorstehendes Regulativ wird dahin abgeändert:
§ 7 Absatz 1 fällt fort.
Die Beitreibung der Steuer wird durch Reklamationen nicht aufgehalten.

Der Magistrat. **Die Stadtverordneten.**
(L. S.) **Wisselinck.** **Boethke.**

Vorstehendes abgeändertes Regulativ wird gemäß § 16 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 hierdurch genehmigt.

Marienwerder, den 9. September 1884.

(L. S.) **Der Bezirks-Ausschuß.**
Unterschrift.

Vorstehendes Regulativ wird hiermit zur wiederholten öffentlichen Kenntniß gebracht, wobei wir gegenüber der noch immer vertretenen irrigen Ansicht, daß Concerte, Bälle u. s. w. der Ressourcen, Vereine und Gesellschaften jeder Art — namentlich auch der militärischen Vereine — der Lustbarkeitssteuer nicht unterliegen, ausdrücklich auf § 4 des vorstehenden Regulativs verweisen.

Gleichzeitig werden die Inhaber öffentlicher Lokale und die Vorstände der Vereine, Gesellschaften u. s. w., welche die seit 1. April 1892 stattgefundenen Concerte und Tanzlustbarkeiten jeder Art noch nicht zur Besteuerung angemeldet haben, aufgefordert, dies nunmehr bis spätestens den 20. d. Mts. beim hiesigen Polizei-Sekretariat zu bewirken, widrigenfalls neben zwangsweiser Beitreibung der rückständigen Lustbarkeitssteuern noch die Bestrafung der säumigen Lokalinhaber wie auch der Veranstalter der Festlichkeiten erfolgen wird.

Thorn, den 11. März 1893. (1000)

Der Magistrat.

Culmbacher Bier

aus der Export-Bier-Brauerei **Heinrich Hering**
empfiehlt in Gebinden und Flaschen (951)

Rudolf Bonin
Culmbacher Bierhalle.

Rund-Eichen,

Eichen-Bohlen, Bretter und Kantholz jeder Länge und Stärke billigst bei (689)

Ulmer & Kaun,

Baugeschäft und Holzhandlung, Dampfsäge-, Hobel- und Spundwerk,
Thorn, Culmer-Chaussee 49.

Der Ausverkauf
des
Willamowskischen Waarenlagers
in der
Breitenstraße
dauert nur noch
bis zum 18. d. Mts.

Gustav Fehlauer,
(976) Konkursverwalter.

Sicherer grosser Verdienst.

Ehrenhafte, gewandte Personen **jeden Standes** werden von einem alten, soliden Bankhause **gegen hohen Verdienst** zum Vertrieb gesetzlich erlaubter, leicht verkäuflicher Staats- u. Prämien-Loose als Aganten gesucht! Jedes Risiko ausgeschlossen. Fachkenntniß nicht erforderlich. Offerten unt. **J. E. 8138** beförd. **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (1005)

Eine Kassirerin od. Ladenfrl. w. a. od **Mitbewohnerin** gesucht v. sogl. od. 1. April **Gerberstr. 23**, II. (1030)

Jährlich noch 12 Ziehungen!

Ziehung 1. April 1893.
Ueberall gesetzlich gestattet.
Türk. Eisenbahn-Loose
Stadt Barletta-Loose
Stadt Venedig-Loose
Anzahlung mit sofortigem Gewinnanrecht auf diese
3 Original-Loose nur Mk. 6.
Porto 30 Pfg. auch Nachnahme.
Haupttreff. 600 000, 300 000, 60 000 25 000, 20 000 Frcs.
Jedes Loos gewinnt im Laufe der Ziehungen.
Gewinnliste und Prospecte gratis.
Gefl. Aufträge umgehend erbeten.
Bank-Agentur J. Sawatzki,
Frankfurt a. M. (749)

Jährlich noch 12 Ziehungen!

Postfachschule

des **Postsekretaer Gustav Husen.**
Eintritt jederzeit, **neuer Kursus 12. April.** Zum Eintritt Mittelschul- oder gute Volksschulbildung erforderlich.
Danzig, Kassub. Markt 3.
Der Dirigent **Reddies**, Pfarrer.

Zu den bevorstehenden
Einsegnungen

halte von meinem grossen gediegenen Lager empfohlen:
Gesangbücher,
sowie **Andachtsbücher** von Gerok, Sturm, Spitta etc. etc.,
Gedichts-Sammlungen
und einzelne Dichter,
Gedenkbücher, Tagebücher, Poesiealbums,
ferner
Karten, Gedenksprüche, Wandsprüche etc. etc.
in grösster und geschmackvollster Auswahl. (1022)

E. F. Schwartz.

Zur Einsegnung
empfehle mein grosses Lager von
Gesangbüchern,
Gebetbüchern,
Gedenkbüchern,
ernsten u. religiösen
Geschenkbüchern
in den **einfachsten wie feinsten** Ausstattungen!
Reizende Confirmations-Karten.

Walter Lambeck,
Buchhandlung. (1008)

Bürsten- u. Pinselfabrik
von (987)
Paul Blasejewski.

Empfehle mein **gutsortirtes Bürsten-Waarenlager** zu den billigsten Preisen.
Gerberstr. 35.



(877)

!! Ohne Risiko !!
ist das in ganz Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubte, deutschgestempelte
400 Frcs. Eisenbahnloos.
Nächste Ziehung 1. April 1893.
Alljährlich 6 Ziehungen
mit 3600 Gewinnen im Betrage von
4 920 000 Frcs. (à 80 Pf.)
Jedes Loos gewinnt mindestens Mk. 230.
Gewinnliste gratis. Monatl. Einzahl. auf
ein ganzes Originalloos Mk. 4.
Porto 30 Pf. — Aufträge erbittet
Bank-Agentur **C. Döring,**
Lissa in Schlesien, Marienstr. 4.

Ich wohne jetzt (1041)
Gerstenstraße Nr. 10
Ecke der Gerechtenstraße
Bestell. b. ich 1 Tr. od. im Cigarren-Laden b. Herrn **Post** abzugeben.
Hochachtungsvoll
Th. Kleemann,
Clavierbauer u. Stimmer.

Eine erstklassige, **deutsche**
Lebensversicherungs-
Gesellschaft sucht leistungsfähige
Außenbeamte
für mehrere Provinzen gegen gute Bezüge, übernimmt auch die Ausbildung von Nichtfachleuten für diesen Beruf unter günstigen Bedingungen. Reflectanten wollen sich unter genauer Darlegung der Verhältnisse mit Einsendung von Photographie und Aufgabe mehrerer Referenzen an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** unter Chiffre **J. E. 6961** wenden. (438)

In **Genfewo** bei **Gr. Morin** stehen
8 fette Stiere,
sowie **2 fette Bullen,**
etwa $2\frac{1}{2}$ Jahr alt, zum Verkauf. (1007)

Schützenhaus.

Freitag, den 17. März 1893:
Großes
Streich-Concert
gegeben von der Kapelle des Fuß Art.-Regiments Nr. 11.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Schallinatus, Stabshoboist.

Aula des Gymnasiums.
Heute Freitag Abds. von 8–10 Uhr:
1. Demonstration über die Wunder der Electricität und Optik.
Vortrag von
W. Finn.

Programm:
Electricität. Licht Wärme. Zerlegung. Brechung. Reflection. Farben-Scheiben nach Plateau.
75 der brillantesten Experimente., alle auf den großen Wandschirm demonstrirt 2c. 2c.

Karten sind in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz** und Abends an der Casse zu haben.

2. Vortrag: Sonnabend.

3. Vortrag:
Sonntag, d. 19. d. M.
An dies. 3 Abenden keine Wiederholung.

Meinen Dank für Ihre vortrefflichen Experimente, welche ich noch nie mit solcher Meisterschaft ausführen sah.

Manches war mir neu und noch nicht gesehen. (912)

Ein alter Assistent
von **Joh. Müller-Pouillet**
Medicinalrath **Rehmann, Berlin.**

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 18. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
General-Versammlung
bei **Nicolai.** (1047
Vorher: **Vorstandssitzung.**
Der Vorstand.

Elysium: **Heute Wurstessen.**

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage
Schillerstraße 17
ein Herren-Garderoben-Maaß-Geschäft
eröffnet habe und bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen. Gleichzeitig sage meinen geehrten Kunden verbindlichsten Dank für das mir bisher geschenkte Vertrauen und bitte höflichst, dasselbe mir auch in meinem vergrößerten Lokale übertragen zu wollen.

Reelle Bedienung wird Jedem zugesichert.
Hochachtend
(1059) **A. Kühn**, Schneidermstr.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße. (3051)

Ich wohne
Breitestraße 18.
Sprechstunden: **Vorm. 8–10 Uhr,** **Nach. 3 – 4 Uhr.**
Kreisphysikus **Dr. Wodtke.**

S. Sello, Berlin C.,
Neue Grün-Str. 3.
Conserven, Delicatessen en gros.
Specialität: **Hummer in Dosen.**
Preiscourant gern zu Diensten. (739)

---

10 000 Mark
zur sicheren Hypothek per 1. April cr. **gesucht.** Offerten unter Chiffre **G 75** an die Exped. d. Ztg. erbeten. (876)

Selbstständige
Taillenarbeiterinnen
finden sofort Beschäftigung
(1051) **Coppernicusstr. 19,** I.

Eine Accordzither
(Lindemanns Volkszither) umzugshalber anstatt *Mk* 16 mit Zubehör sehr billig abzugeben. Näheres bei Uhrmacher **Z. Grabowski**, Hotel 3 Kronen. (1058)

Kirchliche Nachrichten.
Am Freitag, den 17. März 1893.

Evang. luth. Kirche.
Abends 6½ Uhr: Passionsandacht.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde in Mocker.
Abends 5 Uhr: Passionsandacht in der evang. Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 6 Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck** in Thorn.